© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 45. Regensburg, am 7. Dec. 1826.

I. Recensionen.

Untersuchungen über die Farben der Blüthen und einige damit in Beziehung stehende Gegenstände. Eine Inaugural-Dissertation, welche zur Erlangung der Doctor-Würde in der Medizin und Chirurgie, unter dem Praesidium von Prof. G. Schübler etc. der öffentl. Prüfung vorlegt C. A. Franck. Tübingen 1825. 38 S. mit 5 Tab. in 8.

Der Gegenstand dieser höchst interessanten Dissertation ist Ausmittlung eines allgemeinen Gesetzes, nach welchem die Hauptfarben der Blüthen und gefärbten Pflanzentheile in einander übergehen, und in welcher Ordnung sie durch verschiedene auf sie einwirkende Stoffe verändert werden. Die erhaltenen Resultate sind durch eine zahlreiche Reihe manchfaltig abgeänderter Versuche belegt. Die ersten 24 Seiten enthalten die Untersuchungen mit roth, violett, blau, gelb, orange, braun, grün, weiſs und schwarz blühenden Pflanzen, auf welche Versuche mit den Farbstoffen der Stengelblätter, Wurzeln, Rinden und Früchte folgen; jede der 5 Tafeln enthält nach der Ordnung der Hauptfarben 16 Farb-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0325-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

stoffe in ihrem Verhältnifs zu 10 verschiedenen Reagentien, so dafs sie im Ganzen die Resultate von 500 Versuchen enthalten; der Text selbst führt die Resultate von verschiedenen weitern auf. Wir müfsen in Ansehung des Nähern auf die Dissertation selbst verweisen, von allgemeinern Resultaten heben wir hier folgende aus:

1) Die Ordnung, in welcher bei mehreren Blüthen die Farben in einander übergehen, zeigt eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Ordnung der Farben des Regenbogens oder des Neutonischen Farbenspectrum's, bei einzelnen empfindlichen Farbstoffen, wie bei dem blauen Farbstoff der *Hemerocallis coerulea* gelingt es selbst der Reihe nach alle diese verschiedene Farben hervorzurufen, je nachdem man dem im Wasser oder Weingeist gelöfsten Farbstoff mehr oder weniger Säuren oder Alcalien zusetzt.

2) Alle Blüthenfarben lafsen sich in 2 Hauptabtheilungen bringen: sie zeigen entweder die Erscheinungen der blauen Blüthen, welche sämmtlich durch Säuren roth und durch Alcalien blau oder grün werden, oder sie verhalten sich den gelben Blüthen ähnlich, auf welche Säuren sehr wenig oft kaum bemerkbar einwirken, während sie durch Alcalien vom höhern Gelb bis ins Rothbraune übergehen; auch in den weifsen Blüthen läfst sich gewöhnlich noch der eine oder andere Farbstoff nachweisen.

3) Kohlensaure und kaustische Alcalien wirken auf viele rothe Farbstoffe der Blüthen und Früchte

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0326-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verschieden; sie erhalten durch kohlensaure Alcalien häufiger blaue, durch kaustische dagegen oft grüne Farben.

4) Lebhaft rothe Blüthen enthalten zwar zuweilen freye Pflanzensäuren, oft läfst sich jedoch auch keine Spur davon bemerken; umgekehrt lafsen sich auch in lebhaft blauen Blüthen keine freye alkalische Stoffe nachweisen, ob sie sich gleich oft deutlich in einem desoxydirten Zustand befinden.

5) Der grüne Farbstoff der Stengelblätter ist wesentlich verschieden von den Farbstoffen der Blüthe, es fehlt ihm die grofse Empfindlichkeit gegen Alcalien und Säuren, beide verändern seine Farbe nur sehr unbedeutend; dagegen besitzt dieser grüne Farbstoff eine weit gröfsere Empfindlichkeit gegen das Sonnenlicht; auf Papiere aufgetragen verändert sich seine Farbe im hellen Sonnenlicht schon in einer ¾ Stunde, während die Farben der Blüthen auf dieselbe Art dem Sonnenlicht ausgesetzt, erst nach bedeutend längerer Zeit eine Veränderung zeigen.

6) Viele der lebhaften Farbstoffe, welche Stengelblätter, Rinden, Wurzeln und Früchte enthalten, verändern sich nach demselben Gesetz, wie die Farben der Blüthen; auch sie lafsen sich auf die zwei Hauptverschiedenheiten der Blüthenfarben zurückführen. Dagegen sind diese Farbstoffe oft enger an die übrigen Pflanzenstoffe gebunden, und oft lafsen sie sich erst durch stärker chemisch einwirkende Stoffe, durch Gährung, anfangende Fäulnifs, Säuren, in Alcalien lösen, wodurch sie häufig ihre ursprüng-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0327-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

liche Farbe verlieren und in sehr verschiedene andere Farben übergehen; viele technisch angewandte Farbstoffe sind solche chemisch umgewandelte Farben.

Zum Schluſs heben wir hier einige Stellen dieser Dissertation aus, welche auch für specielle Botanik von näherem Interesse sind.

Viele Kultur-Pflanzen, welche in verschiedenen Farben blühen, zeigen in diesen Farben eine gewisse Ordnung und Beständigkeit, und ändern in der Regel nur zwischen gewissen Gränzen; Gelb und Blau bilden gewöhnlich die Gränz-Puncte ihrer Farbennuancen. Es blühen so: *Chrysanthemum indicum*, *Alcea rosea*, *Tulipa Gesneriana*, *Dahlia pinnata*, *Primula Auricula*, *Dianthus Caryophyllus* in den verschiedensten Abänderungen von Gelb, Orange, Roth bis ins Violette; schon letztere Farbe ist bei diesen Pflanzen selten, und reines Blau scheint bei ihnen völlig zu fehlen; umgekehrt finden sich von *Cheiranthus annuus* und *incanus*, *Aster chinensis*, *Ipomoea violacea*, *Hyacinthus orientalis*, *Solanum tuberosum*, die verschiedensten Abänderungen von Blau, Violett, Roth bis ins Orange; reines Gelb fehlt dagegen in diesen Arten, und schon Orange scheint bei mehreren zu fehlen.

Die Arten der Gattungen *Sedum*, *Sempervivum*, *Crassula*, *Oxalis*, welche freie Säure besitzen, blühen ausser weiſs gewöhnlich gelb oder roth; alle blaue Blüthen verändern ihre Farbe schnell in Roth, wenn freie Säuren auf sie einwirken, ob sich gleich

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0328-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in den roth blühenden Varietäten dieser Pflanzen selbst oft keine freie Säuren nachweisen lassen. Bei der von Natur roth blühenden *Hortensia speciosa* gelingt es die rothen Blüthen in rein blaue zu verwandeln, wenn sie in Erdarten gesetzt wird, welche vielen Kohlenstoff enthalten, vermöge dessen der Sauerstoff mehr an die Kohle gebunden in dem Boden zurückbleibt, wodurch die Pflanze in einem desoxydirten Zustand versetzt wird.*) Ein Tropfen einer schwachen Säure ist jedoch schon hinreichend die künstlich blau gefärbten Blüthen dieser Pflanze wieder in das gewöhnliche Roth zu verändern, was nicht geschehen könnte, wenn etwa absorbirte Kohle als solche die Ursache dieser blauen Farbe wäre. Wir können nach allen diesen Erscheinungen die gelbrothen Blüthenfarben oxydirte oder positive, die blau-rothen dagegen desoxydirte oder negative nennen, zwischen welchen beiden das Grün der Stengelblätter in der Mitte steht. Ordnen wir in dieser Beziehung die feinern Farbenübergänge näher, so erhalten wir folgende Farbenreihen:

roth orange roth orange gelblich orange gelb gelbgrün	oxydirte oder positive Farbenreihe der Blüthen

*) Siehe die Untersuchungen über diesen Gegenstand vom Praeses dieser Dissertation in Schweiggers Journal der Chemie Tom. 33. pag. 286. Jahrgang 1821.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0329-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grün	Farbe der grünen Stengelblätter.
blaugrün blau bläulich violett violett violettroth roth	desoxydirte oder negative Farbenreihe der Blüthen.

Die Extreme beider Farbenreihen begegnen sich in Roth, auf ähnliche Art, wie sich oben in dem optischen Farbenspectrum, und in den durch chemische Einwirkung in den Blüthen entstehenden Farbenänderungen beide Extreme in Violett und Roth und gelb und Orange entgegenkommen.

Es wird hieraus wahrscheinlich, dafs das neutrale Grün der Stengelblätter, je nach der Natur der Pflanze und den Umständen, unter welche sie versetzt wird, in den Blüthen entweder in die oxydirte oder desoxydirte Farbenreihe übergeht, zunächst daher ins Gelbe oder Blaue, und von diesen in die übrigen Farbennuancen. Es erklärt sich aus der Ordnung dieser Farben, warum die Blüthen beider Farbenreihen leicht in Roth übergehen können, warum es aber schon weit seltener gelingt eine ursprünglich gelbblühende Pflanze durch das Orangerothe, Violette bis ins Blaue, oder eine ursprünglich blaue durchs Violette, Rothe, Orange bis ins Gelbe umzuwandeln, ob sich gleich bei einzelnen Kultur-Pflanzen bei Dahlien, Primeln, Hyacinthen *)

*) Die Kunst bringt in den Hyacinthen die mannigfaltigsten Farben hervor, weifs, fleischroth, dunkelroth, himmel-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0330-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schon bedeutende Annäherungen zu diesen völligen Umkehrungen der Farben zeigen, auch sieht man keinen Grund, warum es nicht gelingen sollte durch sehr abgeänderte Verhältnifse in derselben Species, alle diese Farben-Nuancen hervorzubringen, da diese sämmtlich stufenweise Uebergänge zu einander bilden.

Die roth blühenden Varietäten der blau blühenden Pflanzen können relativ zu diesen schon oxydirt genannt werden, wenn sie auch noch keine freie Pflanzensäuren, wie manche der gelb-roth blühenden Pflanzen, enthalten. Es dürften in dieser Beziehung viele feine Abstufungen statt haben, etwa auf ähnliche Art, wie manche Metalle vom reinen gediegenen Zustand durch verschiedene Oxyde selbst bis in metallische Säuren übergehen können; im blofsen Oxydzustand zeigen auch diese oft in ihrem neutralen, in Säuren als Oxyde oder Oxydule aufgelöfsten Zustand, alcalische Reaction, während sie in ihrem höher oxydirten Zustand als metallische Säuren, den Säuren ähnlich, auf Farbstoffe wirken; eine ähnliche Erscheinung zeigt die Boraxsäure in ihrem Verhalten gegen Pflanzenstoffe, sie wirkt in

---

blau, berlinerblau, violett; aber in Gelb und Orange haben die Versuche auch der geschicktesten holländischen Gärtner jene Farben noch nicht verwandeln können; die ursprünglich gelbe Primula Auricula geht in Rothbraun, selbst in Grün über, in Blau aber nie, höchstens dafs sich das Rothe zuweilen dem Violetten nähert. Siehe Glokers Versuche über die Wirkung des Lichts auf die Gewächse. Brefslau 1820. pag. 100. und Voorholm Traité sur la Hyacinth. Harlem 1773.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0331-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihrem gewöhnlichen zuvor crystallisirten in Wasser aufgelöfsten Zustand auf künstlich blau gefärbte Pflanzenpigmente (auf das gewöhnliche Lacmus-Papier) noch schwach röthend wie eine Säure, während sie auf gelbe Pflanzenfarbstoffe, auf Curcumapapier und auf empfindliche reine blaue Pflanzenfarbstoffe (der Blüthen von Veilchen und der Blaurothtinctur) schwachen Alcalien ähnlich reagirt; in ihrem völlig reinen Zustand verliert sie jedoch nach Desfofses neuern Untersuchungen*) auch diese alkalische Reaction und wirkt blofs wie eine schwache Säure. Schon gewöhnliches Brunnenwasser zeigt in Beziehung auf diese verschiedene Reactionen auf verschiedene empfindliche Farbstoffe etwas ähnliches; es wirkt auf Lacmuspapier durch seine Kohlensäure etwas röthend, dagegen ertheilt es vielen der empfindlichern Pflanzenfarbstoffen durch seine Kalkerde in hinreichender Menge zugegofsen deutlich bläuliche oder grünliche Farben, die sich erst durch stärkere Säuren in Roth verändern.**)

Stellen wir näher die Arten und Gattungen von Pflanzen zusammen, welche nach den Erfahrungen,

*) Schweiggers Journal der Chemie. Tom. 32. pag. 489.

**) Zu den Pflanzenfarbstoffen, auf welche schon Brunnenwasser schwachen Alcalien ähnlich reagirt, gehören die Farbstoffe von Digitalis purpurea, Pelargonium inquinans, Agrostemma coronaria, Hemerocallis coerulea, Linum perenne, Gentiana Pneumonanthe, Lythrum Salicaria, Rosa gallica, Lotus jacobaeus, Tigridia Pavonia, die rothen und violetten Varietaeten von Alcea rosea, Dahlia pinnata, Cheiranthus annuus und incanus.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0332-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

welche wir bis jetzt besitzen, in die eine oder andere dieser Farbenreihen zu gehören scheinen, so würden

In die *positive, oxydirte, oder gelb-rothe Farbenreihe* zu setzen seyn, viele Arten der Gattungen *Sempervivum, Sedum, Crassula, Cactus, Mesembryanthemum, Aloe, Allium, Robinia, Cytisus, Oxalis, Rhus, Rosa, Pyrus, Prunus, Rubus, Crataegus, Verbascum, Nicotiana, Oenothera, Gaura,* viele *Corymbiferae, Cichoraceae, Umbelliferae, Ranunculaceae* und *Caryophyllaceae*; von einzelnen Arten namentlich *Dahlia pinnata, Chrysanthemum indicum, Anacyclus bicolor, Alcea rosea, Dianthus Caryophyllus, Tulipa Gesneriana, Anemone hortensis, Ranunculus asiaticus, Adonis citrina* und *miniata.*

In die *desoxydirte, negative oder* blau-rothe Farbenreihe dagegen viele Arten der Gattungen *Campanula, Ipomoea, Phlox, Epilobium, Vinca, Scilla, Geranium* und *Pelargonium;* von einzelnen Arten *Hesperis matronalis, Cheiranthus annuus* und *incanus, Ipomoea violacea, Solanum tuberosum* und *Dulcamara, Anagallis coerulea* und *phoenicea, Hortensia speciosa, Hyacinthus orientalis, Lavatera trimestris, Lathyrus odoratus;* die Strahlenblüthen von *Aster chinensis* und *versicolor.*

Blüthen der oxydirten Farbenreihe scheinen sich verhältnifsmäfsig häufiger in nördlichen Gegenden zu entwickeln, als Blüthen der desoxydirten Reihe, von welchen viele vorzüglich in wärmern Gegenden einheimisch sind. Nach Scoresby's Reise in die Nordpolargegenden erblickt man in den Blüthen der Pflan-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0333-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zen von Spizbergen ausser Weiſs, Gelb und Purpur kaum eine andere Farbe.

Bei einzelnen Pflanzen entwickeln sich diese beiden Farbengegensätze in derselben Blüthe, wobei jedoch gleichfalls eine gewisse Ordnung nicht zu verkennen ist. Bei Aster chinensis sind die im Centrum der Blüthe stehenden Scheibenblüthen immer gelb, während die Strahlenblüthen in den verschiedensten Farben von Roth bis Blau, jedoch nicht in Gelb ändern; *Senecio elegans* besitzt gelbe Scheiben — und lebhaft violettblaue Strahlenblüthen; die Scheibenblüthen mehrerer kleinblüthiger Asterarten (Aster mutabilis, versicolor, diffusus u. a.) verändern ihre Farben oft in wenigen Tagen von Gelb in Roth, während ihre Strahlenblüthen mehr weiſse und blaurothe Farben-Abänderungen zeigen. *Convolvulus tricolor* zeigt ringförmig an der Peripherie der Blüthen, immer die blaue, im Centrum selbst dagegen eine lebhaft gelbe Farbe; beide Farben sind durch einen breiten weiſsen Zwischenraum getrennt. *Viola tricolor* hat in ihrer unregelmäſsigen 5 blättrigen Blumenkrone oft 2 gelbe und 2 blaue Blüthenblätter.

Häufiger ist es der Fall, daſs diese beiden Farbengegensätze zwar in derselben Gattung, jedoch in verschiedenen Arten hervortreten, die aber dann gewöhnlich sehr constant sind, so daſs sie selbst zu Abtheilungen in der Classification dieser Pflanzen benüzt werden können; so besitzen die Gattungen *Linum*, *Gentiana*, *Scabiosa*, *Aconitum*, *Lupinus*, *Iris* u. a. rein blau und rein gelb blühende Arten.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0334-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. *Vollständige Sammlung officineller Pflanzen.* Fünfzehnte Lieferung. 12 B. Text und 24 Abbildungen. Bei Arnz et Comp. in Düsseldorf 1826. in royal Folio.

(Verfolg von Nro. 34. S. 539.)

1. *Calophyllum inophyllum Linn.* Dieser Baum ist auf den amboinischen Inseln, auf Java, wo er nach Blume's Angaben an dem südlichen Ufer des Seestrandes ganze Wälder bildet, zu Hause. Hr. Dr. Blume (wir können hier den Wunsch nicht bergen dafs diesem fleifsigen Botaniker bei den neuesten Unruhen auf Java kein Unfall begegnet, obgleich zu erwarten steht, dafs er in seinen botan. Untersuchungen verhindert seyn möchte,) machte die Beobachtungen, dafs der aus der Rinde dieses Baums hervortretende gelbe Balsam an der Luft zu einem gelbbraunen Harz von eigenthümlichen Geruch erhärte, welches das ächte ostindische *Tacamahac* darstelle, von dem übrigens im Handel drei verschiedene Sorten vorkommen, die sich durch mehrere oder mindere Reinheit zu unterscheiden scheinen, theils auch wohl als *Resina Anime* vorkommen. Die schöne Abbildung dieses Baums hatte Hr. Prof. Reinwart an Ort und Stelle zeichnen lafsen.

2. *Calophyllum Tacamahaca Willd.* Dieser Baum wächst auf den Inseln Madagascar und Mauritius, und ist nach Angabe der preussischen Pharmocopee und nach mehrern andern Autoren, derjenige, von welchem das ostindische *Takamahak*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0335-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

herstamme. Vermuthlich geben beide Bäume ein und dasselbe Produkt.

3. *Myroxylon peruiferum Linn.* Der peruanische Balsambaum. Er ist in Neugranada, Peru, Columbien und Mexico einheimisch, von dem Hr. Kunth das Zeichnungsexemplar lieferte. Durch freywilliges Ausfliefsen aus der Rinde wird der weifse peruanische Balsam, der eingetrocknet das *Opobalsamum siccum* liefert, gewonnen, dagegen der *Balsamus peruvianus niger* durch eine wäfsrige Abkochung der jungen Zweige, erhalten wird.

4. *Myroxylon toluiferum Kunth.* Der Balsambaum von Tolu. Er wächst auf den hohen Ebenen von Tolu bei Corozal und Villa Tacasuan in Südamerika in grofser Menge. Aus der Rinde dieses Baums fliefst der *Balsamus tolutanus* der Officinen; es ist aber wahrscheinlich dafs durchs Auskochen der Zweige ebenfalls *Balsamus peruvianus niger* erhalten werde.

5) *Lobelia inflata Linn.* Sie wächst auf Feldern und in Waldungen von Canada bis Carolina und wird von den nordamerikanischen Aerzten als ein vorzügliches Heilmittel gegen Astma gerühmt, und da wir diese Pflanze in unserm Vaterlande leicht kultiviren könnten, so machte der Herausgeber auf dieselbe aufmerksam, und lieferte eine vollständige Abbildung davon.

6. *Delphinum Staphysagria Linn.* Die Mutterpflanze des in Apotheken vorhandenen *Semen Staphysagriae*, die im ganzen südlichen Europa, in Frankreich, Spanien, Portugal, Griechenland und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0336-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Teneriffa wild wächst. Sie ist mit *Delphinium pictum*, das ihr nahe kommt, nicht zu verwechseln.

7. *Pyrethrum Parthenium Sm. Willd.* (Matricaria Parthenium Linn.) Das bekannte Mutterkraut unserer Gärten und der Officinen.

8. *Salix fragilis L.* Die bekannte Weidenart von welcher die Rinde in Apotheken gebräuchlich ist. Sie ist leicht mit der schon früher abgehandelten *Salix Russeliana Sm.* zu verwechseln, daher die Unterscheidungszeichen hier angegeben sind.

9. *Artemisia Iudaica Linn.* Ein 1½ Fuſs hoher Strauch der in Egypten, Arabien und Palästina einheimisch ist, und von dem das in Apotheken gebräuchliche *Semen Cinae*, nach Angabe der meisten Pharmacopoeen gesammelt wird, was aber die Vergleichung dieser Saamen zu widersprechen scheint.

10. *Artemisia contra L.* Eine in Persien einheimische Pflanze, deren Blümchen diejenige Sorte des sogenannten Wurmsaamens (Sem. Cinae s. Santonicae) lieſern, welche unter dem Namen des Aleppischen oder Lewantischen bekannt ist.

11. *Artemisia Abrotanum L.* Das bekannte Stabwurz unserer Gärten und Officinen so im südlichen Europa wild wächst.

12. *Artemisia vulgaris L.* Der an Hecken und auf Schutthauſen häufig wildwachsende gemeine weiſse Beyfuſs, von dem die Blätter offizinell sind, so wie auch neuerlichst die Wurzel zum medicinischen Gebrauch empfohlen worden ist.

13. *Artemisia pontica L.* Der im südlichen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0337-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Europa einheimische römische Wermuth, von dem in Apotheken die Blätter vorhanden sind.

14. *Avena sativa L.* Der gebräuchliche Hafer.

15. *Sphaerococcus Helmintochortos Agh.* Diese an den felsigten Ufern des mittländischen Meers, besonders in Korsika wachsende Alge kommt in Apotheken als *Helmintochortos* vor, wird aber gewöhnlich mit allen andern neben ihr wachsenden Algen, von denen hier einige Zwanzig genannt werden, vermischt.

16. *Adianthum Capillus veneris L.* Von dieser im südlichen Europa an feuchten Felsen wachsenden Pflanze ist in Apotheken die *Hb. Capillorum veneris* gebräuchlich.

17. *Adianthum pedatum Swartz, Willd.* Diefs canadische Farrnkraut ist in Frankreich unter dem Namen *Capillaire de Canada* gebräuchlich.

18. — 20. *Asplenium Ruta muraria Linn. Asplenium Adianthum nigrum L.* und *A. Trichomanes L.* Die hier auf einer einzigen Tafel vorgestellt worden, sind zum Theil in frühern Zeiten officinell gewesen, oder wurden zuweilen wohl auch mit *Adianthum Capillus veneris* verwechselt.

21. *Arctium Bardana Willd.* Dieser bekannten Pflanze wurden hier 2 Tafeln gewidmet, um besonders die officinelle Wurzel in ihrer ganzen Gröfse darstellen zu können. Auch sind vergleichungshalber auf Tab. 22. und 23. die erst in neuern Zeiten von den Botanikern unterschiedenen *Arctium majus Schkuhr* und *A. minus Schkuhr* abgebildet und abgehandelt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0338-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

24. und 25. *Veratrum album Bernh. und V. Lobelianum Bernh.* Diese beiden Gewächse, die bekanntlich erst in neuern Zeiten von Prof. Bernhardi unterschieden wurden, liefern den Apotheken die *Radix Hellebori albi* als ein kräftiges Arzneimittel; die erstere wird nach Hoppe auf dem Untersberg bei Salzburg als wildwachsend angegeben; die letztere ist aber sowohl in Kärnthen und Krain, als in der Schweiz einheimisch, woher die Zeichnung von Herrn Apotheker Studer in Bern eingesandt wurde.

II. Neue Schriften.

Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaeque indigenarum, seu Prodromus quem synopsin plantarum Germaniae Helvetiaeque edituri Botanophilisque adjuvandam commendantes scripserunt E. Steudel, Med. Dr. et Ch. F. Hochstetter Prof. Stuttgardtiae et Tubingae sumt. J. G. Cottae 1826. 352 S. in 8.

So wie der Titel dieses Buchs schon anzeigt, dafs dasselbe als Vorläufer zu einem gröfsern Werke über die Pflanzen Deutschlands und der Schweiz anzusehen sey, so giebt die Vorrede noch weitere Fingerzeige über die Entstehung desselben, wie über den Plan und die Ausführung.

Demzufolge ist es ein Verzeichnifs von allen Gewächsen die den Verfassern aus dem Gebiete, ihrer Flora, welches sich nicht nur über das österreichische Littorale und Istrien, sondern auch über die Schweiz erstreckt, bekannt geworden sind, welches

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0339-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Recensionen 705-719